

Anno dazumal

MuttENZer Dorfbrunnen



Im Monat Mai sind die Brunnen im Dorfkern mit einem Maibaum geschmückt.

Fotos zVg



Holz-Teuchel, welche bei Eindolungsarbeiten des Dorfbachs zum Vorschein kamen, 17.8.1909 (Ausschnitt).

Nun fallen die mit einem Maibaum geschmückten Dorfbrunnen wieder ins Auge. Das Aufstellen von Maibäumen hat in anderen europäischen Ländern ebenfalls Tradition. Das Baselbiet ist jedoch ein Sonderfall, weil hier auch die Brunnen mit bunten Maibäumen versehen werden. Es zeigt den hohen Stellenwert, der dem Wasser früher zukam. Ohne Wasser gibt es kein Leben. Der Maibaum steht für Standhaftigkeit, Fruchtbarkeit und Kraft, genauso wie auch der Abschluss der alten Brunnenstöcke ein uraltes Symbol der Fruchtbarkeit und Standhaftigkeit zeigten: eine Eichel.

Der Brunnentrog hat ebenfalls Symbolgehalt: alle alten Brunnenträge sind achteckig. In der vorchristlichen Zeit galt die Zahl acht als heilig, in der christlichen Zahlensymbolik des Mittelalters ist es die Zahl des Neubeginns, des glücklichen Anfangs, der geistigen Wiedergeburt. Das Oktogon wurde deshalb als Bauform für Baptisterien gewählt, ebenso sind sehr viele Taufbecken achteckig. Das Leben spendende Wasser führte dazu, dass die alten Brunnenträge acht Ecken aufweisen.

Den besten Kaffee

Früher musste man täglich Wasser am Brunnen holen, denn es gab in MuttENZ bis 1895 kein fliessendes Wasser in den Häusern. Die Brunnen waren somit wichtige Treffpunkte, um Neuigkeiten auszutauschen, unverfänglich seine Liebste zu sehen, Tiere zu tränken oder im kleinen «Sudeltrögli», welches an den grossen Trog angebaut ist, die schmutzigen Sachen zu reinigen.

Verschiedene Wasserquellen versorgten die Dorfbrunnen. Es gab zudem Sodbrunnen, die bis zum Grundwasser hinab reichten. Einige Liegenschaften verfügten über einen eigenen Sodbrunnen. Einen öffentlichen Sodbrunnen entdeckte man kürzlich an der Baselstrasse.

Um das Quellwasser zu den Brunnen zu führen, benutzte man Teuchel, ausgehöhlte Baumstämme, die man ineinanderschob. Die St.-Arbogast-Quelle und die Engental-Quelle zusammen mit der vom Sulzhof kommenden Quelle versorgten die Brunnen entlang des Dorfbachs, die Fulenbach-Quelle speiste den Brunnen an der Baselgasse und die Geispel-Quelle versorgte die Brunnen an der Geispelgasse. Am Sonntag holte man das Wasser stets am Brunnen in der Geispelgasse, denn man war überzeugt, dass es mit diesem Wasser den besten Kaffee gab.

Helen Liebendörfer und Hanspeter Meier in Zusammenarbeit mit den Museen MuttENZ

Weitere Einzelheiten unter www.heimatkunde-muttENZ.ch

Allgemeine Musikschule

Fünf Tage bis zur Premiere

Seit letzter Woche werben sie auf den Strassen unübersehbar für das AMS-Grossprojekt *Momo*, die bunten Plakate mit der überdimensionalen Schildkröte. Wer mit dem Stoff von Michael Ende vertraut ist, weiss, welche wichtige Rolle ein solches Reptil in dieser Geschichte einnimmt: Es heisst Kassiopeia, kann sogar sprechen und ist die Botin von Meister Secundus Minutius Hora, dem Herrn der Zeit.

Ebendiese Zeit scheint nun wie im Flug zu vergehen – am kommenden Mittwoch ist bereits die Premiere. Im Schulhaus Donnerbaum, dem Aufführungsort, herrscht deshalb auch nach Unterrichtschluss und an Wochenenden Hochbetrieb.



Olivier Jaquiéry hat die Musik komponiert und leitet persönlich das Orchester.

Foto Reto Wehrli

In der Aula, wo das Spektakel über die Bühne gehen wird, hat sich das Schauspielensemble von Theaterkursleiterin Sonja Speiser eingerichtet. Im Grundkursraum im Obergeschoss führt Olivier Jaquiéry, der die Originalmusik zum Stück komponiert hat, das 25-köpfige Orchester persönlich durch die Partitur. Die Instrumentierung ist so vielfältig wie das Angebot der Musikschule selbst: Hier wird mit Saxofon, Posaune, Cello, Klavier, Klarinette, akustischen und E-Gitarren, jeweils mehreren Quer- und Blockflöten und Harfen sowie einer breit besetzten Schlagzeugsektion konzertiert.

Zwischen einem der kleineren Musikzimmer und der Aula pendeln die Schülerinnen aus der Gesangsklasse von Francisca Näf, die als Solistinnen auch szenisch in Erscheinung treten. Die AMS zieht gewissermassen alle Register, um die Aufführungen von *Momo* zu einem unvergesslichen Erlebnis werden zu lassen – für die Mitwirkenden nicht minder als für das Publikum. Wer nun wissen will, wie die schlaue *Momo* den gerissenen «grauen Herren» auf die Schliche kommt, die den Menschen ihre Lebenszeit stehlen, muss sich nicht mehr lange gedulden. Fünf Tage bis zum 15. Mai sind zwar noch eine gewisse Zeit, aber keine Ewigkeit.

Reto Wehrli

für die Allgemeine Musikschule

Jubiläum

100 Jahre Siedlung Freidorf

Die genossenschaftliche Siedlung Freidorf lädt zur öffentlichen Führung mit Vortrag.

Am Rande von MuttENZ steht noch heute das Freidorf, das als genossenschaftliche Mustersiedlung 1919 nach dem Gartenstadt-Konzept geplant wurde, freilich nicht als erste Siedlung ihrer Art in der Schweiz: Bereits einige Jahre zuvor war in Münchenstein die Gartenstadt realisiert worden. Die Planung des Freidorfs fällt ins gleiche Jahr wie die Gründung des Bauhauses durch Walter Gropius, von wo aus wichtige Impulse für Kunst und Architektur ausgingen. Bindeglied zwischen beiden Initiativen ist Hannes Meyer, der als Architekt die MuttENZer Siedlung entwarf und später als Bauhaus-Direktor wirkte. Anlässlich des Jubiläums organisiert die Gesellschaft

für Regionale Kulturgeschichte Baselland (www.grk-bl.ch) am 18. Mai eine öffentliche Führung durch das Freidorf mit anschliessendem Vortrag «Hier ist alles co-op. Ein genossenschaftliches Mustersiedlung im Wandel der Zeit».

Die GRK BL freut sich auf die Ausführungen von Dr. Matthias Möller wissenschaftlicher Mitarbeiter der Universität Freiburg im Breisgau, der 2015 die einschlägige Untersuchung «Leben in Kooperation – genossenschaftlicher Alltag in der Mustersiedlung bei Basel (1919–1969)» publiziert hat. Alle Interessierten sind herzlich willkommen! Besammlung ist am Samstag, 18. Mai, um 15 Uhr bei der Tramhaltestelle MuttENZ, Freidorf. Kollekte ist willkommen.

Patricia Zihlmann,

Vorstandsmitglied der GRK BL